

KOSTENLOSE LESEPROBE

Sandra Diemer

Manchmal kommt es
besser als geplant

Roman

Impressum

1. Auflage, November 2022

© Sandra Diemer, Brunnwartsweg 2, 82031 Grünwald

Kontakt:

Website: sandradiemer.de

Instagram: [sandra_diemer_atorin](https://www.instagram.com/sandra_diemer_atorin)

TikTok: [sandra_diemer_atorin](https://www.tiktok.com/@sandra_diemer_atorin)

Facebook: [sandra diemer atorin](https://www.facebook.com/sandra.diemer.atorin)

Alle Rechte einschließlich aller Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Lektorat:

Lektorat Der letzte Schliff, www.derletzteschliff.de

Covergestaltung:

Laura Newman, lauranewman.de

Layout:

Susanne Jauss, jauss-lektorat.de

Die Handlungen und Figuren in diesem Buch sind frei erfunden. Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Hinweis zur verwendeten Terminologie:

Die in meinen Werken gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche, männliche und diverse Personen. Auf eine Mehrfachbezeichnung wird in der Regel zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Die Autorin



Sandra Diemer wurde am 17. Februar 1983 in der Nähe von Heidelberg geboren. Schon als Kind liebte sie es, Geschichten zu schreiben. Ihre große Leidenschaft ist es zu reisen, auch allein. Dabei erlebt sie unzählige Abenteuer, die ihr als wahre Grundlage für ihre Geschichten dienen. Leicht abergläubisch und ganz getreu dem Motto »Folge dem, was dich glücklich macht, und alles Weitere wird sich fügen« hat sie sich ihren Traum vom Schreiben erfüllt und mit dem Veröffentlichen von Büchern begonnen. Ihr erstes Werk »Lies dich glücklich« war Finalist des Kindle Storyteller X Awards 2022. Sandra lebt gemeinsam mit ihren Kindern und ihrem Partner in Grünwald bei München.

Mehr private Eindrücke von Sandra sowie alles rund um ihre Veröffentlichungen gibt's im Internet auf sandradiemer.de sowie hier:

Instagram: *sandra_diemer_autorin*

TikTok: *sandra_diemer_autorin*

Facebook: *sandra diemer autorin*

Für meine Freundinnen.
Danke, dass es euch gibt.



Ein kleines Hallo an dich

Bevor du Heather durch ihr Abenteuer begleitest, möchte ich dir dabei viel Spaß wünschen! Das Schönste, was mir passieren kann, ist, dass ich dich dazu inspiriere, den Mut zu finden, dir selbst die Frage zu stellen, ob du nicht auch den einen oder anderen Traum hast, den du vielleicht gerne in Erfüllung gehen lassen würdest. Hab Vertrauen in dich und deine Träume - und lass das Leben fließen. Dein Herz kennt den Weg, und es wird dich immer leiten, denn alles, was du wirklich mit dem Herzen und wachsamen Augen tust, wird am Ende gut ... Und so wirst du vielleicht sogar - Stück für Stück - nicht nur diesen einen Traum, sondern irgendwann alle deine Träume leben!

Nun wünsche ich dir viel Freude mit meinem Buch und eine wundervolle Reise in die Südstaaten der USA!

Deine Sandra

Irgendwo über dem Atlantik

»Hühnchen oder Pasta?« Die Flugbegleiterin strahlt mir, geduldig auf meine Antwort wartend, entgegen. »Hühnchen oder Pasta?«, hallt ihre Frage in mir nach. Wenn das nur immer so einfach wäre, aber nicht einmal diese Frage kann ich gerade beantworten. Hühnchen theoretisch nicht, weil ich seit Monaten darum bemüht bin, weitgehend vegan zu leben; Pasta allerdings auch nicht, da ich mir einbilde, Bauchschmerzen von Gluten zu bekommen.

»Was wäre denn die glutenfreie, vegane Alternative?«, wage ich vorsichtig zu fragen und schenke der Dame mein unschuldigstes Lächeln.

»Die hätten Sie, strenggenommen, vorab online buchen müssen, aber ich schau gleich einmal nach, was wir haben, ich meine aber, es ist Tofu mit Reis«, beantwortet sie mir freundlich meine Frage und erwartet meine Entscheidung. Ich spüre, wie ich rot werde.

»Okay, vielen Dank, aber ich habe eine Sojaallergie, ich glaube, dann gibt es heute leider nichts für mich auf diesem Flug.«

»Das tut mir leid!«, schließt sie meinen Fall ab und wendet sich an meine blonde glücklich strahlende Sitznachbarin.

Ohne mit der Wimper zu zucken, verleibt diese sich nun ihre Pasta ein, trinkt dazu eine Dose Fanta und isst anschließend eine Packung Schokolinsen. Frustriert sinke ich in meinen Sitz. Das Leben meiner Nachbarin wirkt so frei und unkompliziert.

Ich nehme einige tiefe Atemzüge, schließe meine Augen und versuche, mich ganz der Meditation hinzugeben, die ich mir extra für den Flug heruntergeladen habe. »Du bist vollkommen! Lass alle Gedanken kommen ... und lass sie wieder weiterziehen ... Atme tief durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus ...!« fließen die Worte mit beruhigender Stimme aus dem Kopfhörer in mein Ohr. Doch mein Magen macht der Entspannung einen ordentlichen Strich durch die Rechnung. Er rumort nun so laut, dass selbst meine ausgeglichene Sitznachbarin mich vorwurfsvoll ansieht und mir die Reste ihrer Schokolinsen hinhält. Ich verneine freundlich, lege meine Hände auf den Bauch und versuche, die knur-

renden Geräusche meines Magens abzudämmen, aber es hilft alles nichts. Dabei hatte ich doch alles so akribisch bis ins letzte Detail geplant: Ich hatte zwei Wecker gestellt und bin vor dem ersten Klingeln schon aufgewacht. Bereits am Vorabend hatte ich geduscht und die Kleidung für den Tag in der Reihenfolge, wie ich sie anziehen würde, auf meinen Stuhl neben dem Bett zurechtgelegt. Mein Koffer stand gepackt vor der Wohnungstür, der Reiserucksack lag darauf, die Schuhe standen daneben. Wie gesagt, es war alles perfekt geplant, und bis zu dem Moment, an dem die erste U-Bahn ausgefallen war, lief auch alles nach Plan. Pünktlich um 7:20 Uhr hatte ich das Haus verlassen, um – drei Stunden später als geplant und schweißgebadet – am London Heathrow Airport anzukommen.

Dort drängelte ich mich panisch und mittlerweile schwitzend an den artig in Zweierreihen stehenden anderen Reisenden vorbei, um nach der Sicherheitskontrolle in einen Zug zu springen, der mich zu Terminal 1 bringen sollte. Am Terminal angekommen, musste ich feststellen, dass mein Flug auf Terminal 5 verlegt worden war. Also zurück in den Zug. Die zahlreichen Essensstände flogen wie ein langer

Film an mir vorbei. Bei meiner Planung hatte ich vorgesehen, mir an einem dieser Stände ein Frühstück to go zu gönnen. Dieses wollte ich genüsslich am Gate essen, während ich lesend auf das Boarding warten würde.

Als ich endlich mein Gate bei Terminal 5 erreicht hatte, war ich – nach der Dame vom Bodenpersonal, die unmittelbar hinter mir das Gate schloss – die letzte Person, die das Flugzeug betrat. Der Weg zum Sitzplatz glich einem Catwalk. Alle bereits angeschnallten Passagiere hatten ihre prüfenden Blicke auf mich gerichtet. Gott sei Dank war das noch einmal gut gegangen, und als ich mich endlich auf meinem Sitz niederließ, spürte ich die erste Entspannung des Tages in mir aufsteigen.

Nun stehe ich allerdings vor dem Problem, dass ich nicht nur mein Frühstück verpasst, sondern auch keine Aussicht auf ein Mittagessen habe. Ein prüfender Blick auf meine Uhr verrät mir, dass es 13:00 Uhr ist. In genau sieben Stunden werden wir in Atlanta landen. Der Weiterflug nach Jacksonville ist in zehn Stunden anberaumt. Wenn alles nach Plan läuft, bleiben mir in Atlanta drei Stunden. Suchend krame ich in meinem Rucksack. Ich habe normalerweise immer Snacks für

Notfälle bei mir. Gestern Abend noch hatte ich fünf Proteinriegel in eine kleine Tüte zusammengepackt und in meinen Rucksack geschoben. Schlagartig drängt sich das Bild einer älteren kurzhaarigen Dame mit weißen Plastikhandschuhen an der Sicherheitskontrolle wie ein böser Traum in mir auf – Mist! Ich habe, als ich in der Hektik vorhin meinen Rucksack ausräumen musste, nicht darauf geachtet, meine Tasche wieder ordentlich zu packen, und meine geliebten und für den absoluten Notfall vorgesehenen Riegel mussten der Sicherheitskontrolle zum Opfer gefallen sein! Vorwurfsvoll meldet sich erneut mein Magen, und zwar deutlich und unüberhörbar. Moment, rasen meine Gedanken weiter, wenn ich die Riegel nicht wieder zurück in den Rucksack gepackt habe, habe ich dann eventuell noch weitere Dinge der Sicherheitskontrolle gespendet? Wie von der Tarantel gestochen beuge ich mich erneut zu meinem Rucksack und bleibe dabei versehentlich am Knie meiner Sitznachbarin hängen.

»Tschuldigung!«, lächle ich sie hektisch an und bemerke die Katastrophe: Mein Laptop sowie mein Tagebuch sind auch nicht mehr im Rucksack! Na, bravo, Heather, das hast du ja alles super hinbekommen! Verzweifelt lasse

ich meinen Kopf auf den ausgeklappten Tisch vor mir fallen, der an der Rücklehne meines Vordersitzes befestigt ist. Das Knurren meines Bauches ist erstmal verstummt.

»Entschuldigen Sie!«, werde ich ungeduldig von der Seite angetippt. »Verzeihen Sie bitte vielmals, aber ich muss mal dringend für kleine Mädchen!«

Es ist meine fröhliche Sitznachbarin, die mich mit großen Augen erwartungsvoll aus meinem Schlaf reißt. Es muss ein Verzweifelungsschlaf gewesen sein, nicht anders kann ich mir erklären, dass ich hungrig und unter diesen Umständen in einem Flugzeug eingeschlafen bin.

»Mein Tagebuch! Mein Laptop!«, schießen mir die Gedanken wieder ins Bewusstsein.

Mir wird übel. Hastig drücke ich den Knopf über mir, um Hilfe herbeizurufen. Die nette Flugbegleiterin von vorhin erscheint mit demselben geduldigen Lächeln.

»Hören Sie zu, ich weiß, das mag alles etwas seltsam klingen, aber mir ist etwas flau im Magen, ich brauche dringend einen Schluck Wasser!«, flüstere ich ihr zu.

Etwas verwirrt schaut sie sich um und erwidert: »Nein, Madame, das klingt überhaupt nicht seltsam, natürlich bringe ich Ihnen ein

Glas Wasser! Aber ist alles in Ordnung mit Ihnen? Sie sehen etwas blass aus um die Nasenspitze! Vielleicht doch noch etwas zum Essen für Sie?«

Mein Magen rumort nun tatsächlich unaufhörlich. »Es ist mir wirklich unangenehm, aber ja, wenn Sie doch noch etwas von der Pasta hätten, wäre ich Ihnen überaus dankbar!«

»Aber sicher doch, ich schau, was sich machen lässt!«, sagt sie freundlich. *Chloe* lese ich gerade noch auf ihrem Namensschild, ehe sie sich davonmacht, um wenige Minuten später wieder mit einem vollbeladenen Tablett zu erscheinen. »Ich dachte, Sie könnten ein bisschen mehr vertragen!«, lächelt *Chloe* mich herzlich an und stellt alles vor mir ab.

Meine Sitznachbarin, die inzwischen wieder zurück an ihrem Platz ist, lächelt mich gut gelaunt an und zwinkert mir zu. Irgendwie habe ich andauernd das Gefühl, sie möchte mich mit ihrer fröhlichen Laune anstecken. Ich lächle kurz zurück und verschlinge mein Essen. Anschließend suche auch ich die Toilette auf und wasche mir endlich ordentlich die Hände und mein verschwitztes Gesicht.

Allmählich komme ich auch gedanklich im Flugzeug an. Was für ein Tag! Sobald wir in Atlanta ankommen, muss ich schleunigst zu

einem Informationsschalter und die Sache mit meinem Laptop und dem Tagebuch klären! Die Proteinriegel brauche ich jetzt jedenfalls nicht mehr.

ENDE DER LESEPROBE